Christliche Existenz und christliche Substanz in Schule und Erziehung

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **48 (1961)**

Heft 22: **Die Lehrerbildung im Umbruch der Zeit II**

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-537422

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Halbmonatsschrift für Erziehung und Unterricht **Schweizer Schule**

Olten, den 15. März 1962 48. Jahrgang Nr. 22

Christliche Existenz und christliche Substanz in Schule und Erziehung

Schriftleitung

Christliche Existenz ist wesentlich ein Anderssein als die übrige Welt. Wir müssen mitten in der Welt leben – und doch anders leben als die Welt. Das gilt selbstverständlich auch für den christlichen Lehrer und für das christliche Kind. Gleichartig in Ausbildung, Methoden und Forderungen – und doch innerlich bis auf den Grund anders. Jedes getaufte Kind ist losgekauft, aus der ‚Welt' herausgenommen, innerlich verwandelt – berufen zur Heiligkeit und ewigen Beglückung. – Dabei ist es ständig vom Bösen in ihm selbst, in seiner Umgebung und durch die unmittelbare Macht des Bösen in Person bedroht. Dem Lehrer, der Lehrerin, den Erziehern ist es anvertraut, damit sie dem Kind Schutz geben, Mut machen und Führung schenken. Auch unser Unterricht hat daher im Letzten anders zu sein, da ja die Ordnungen der Schöpfung und des erlösten Menschseins eine andere Ehrfurcht, Haltung, Antwort und Verantwortung fordern.

Aber wie umströmt uns Lehrer und Erzieher auch der Alltag der dreihundert Werktage und oft auch der Sonn- und Feiertage. Wie färben auch uns die öffentliche Meinung, die Meinungen der Verbandsmächte und der Reklame, die Auffassungen der Illustriertenpresse und des Films. Sie nagen ständig am Granit unserer gläubigen Haltung oder treiben uns von unserer tiefsten und schönsten Lehrer- und Erzieheraufgabe ab zu bloß äußerem Getue. Noch mehr treiben uns ab vom Eigentlichen eine Verbitterung oder die Gleichgültigkeit, sachliche Kälte oder unverbindliche Heiterkeit und das Spiel der verborgenen Leidenschaften, wie Geltungsstreben und Sinnlichkeit.

Darum haben die vierzig Tage Fastenzeit den großen Sinn, uns zu neuer Gesundung und Besinnung zu führen und uns die Lehr- und Erziehungsaufgabe in ihrem geheimen strahlenden Glanze neu zu zeigen.

In der Fastenzeit soll uns jeder Tag für wenigstens zehn Minuten in die Tiefe unseres Glaubens, in den Glanz der göttlichen Offenbarung führen. Das wird dann für die übrigen dreihundert Tage des Jahres wie eine Kraftquelle täglicher Orientierung bleiben.

Heilige Schrift, Betrachtungsbücher, Werke der Glaubenserklärung, Biographien großer Heiliger als lebendiger Verwirklichung des Evangeliums – daß wir einfach täglich Gott begegnen, in seiner Offenbarung uns erleuchten und orientieren, darum geht es.

Wir werden uns durch solche tägliche Vertiefung innerlich wandeln, unsere Bestimmung wieder besser leben. Auch unsere Schule wird letztlich anders, selbst wenn wir jeden Tag uns siebenmal wieder vergessen und immer wieder aufstehen müssen.

Fastengeist heißt auch das frohe Verzichten wieder lernen, das beglückende Teilen wieder erfahren dürfen. Wir können doch nicht die Kinder anhalten zum Verzicht aufs Schlecken, wenn wir selbst das Essen und Trinken genießerisch pflegen. Wir können doch nicht den Buben das Rauchen verbieten, wenn wir uns keine Einschränkung auferlegen können.

Fastengeist heißt teilen. Unser Verzicht erhält seinen strahlenden Sinn. Wir spüren unsere politisch-sozial-seelsorgliche Verantwortung für die ganze Welt. Unser Verzicht und jener unserer Schüler bekommt lebenspendende Kraft, indem er den Verhungernden in der Welt hilft, den Kranken in der Welt durch Medizinen Gesundheit bringt, die Verzweifelnden aus ihrer Trostlosigkeit herausholt, den Nichtglaubenden die ungeheure Kraft des Glaubens beweist und ihnen dies tiefste Glück schenkt.